

Theater-AG lud zum „blind date“ ein

LAUDA-KÖNIGSHOFEN. „Was ist eigentlich ein „blind date“? Würden Sie sich auf ein solches einlassen oder gehen Sie lieber auf Nummer sicher?... Haben Sie heimlich die Sehnsucht nach einem Abenteuer mit unbekanntem Ausgang?“ - Angesichts der hochsommerlichen Temperaturen hatten erstaunlich viele Zuschauer offenkundige Lust auf ein solches Abenteuer, ließen sich auf ein „blind date“ ein, nach Wikipedia „eine Verabredung zwischen Menschen, die sich bislang nicht getroffen haben und nichts oder nur sehr wenig übereinander wissen“. In unserem Fall kamen Schauspieler der Theater-AG des Martin-Schleyer-Gymnasiums und Zuschauer aus Lauda und Umgebung zu einem „Date“ zusammen.

Und aus dieser Verabredung entwickelte sich Überraschendes, wurde doch in „blind date“, frei nach Clemens Schäfer, die Trennung von Schauspielern und Publikum aufgehoben, so dass sich mancher fragte: „Was wird hier eigentlich gespielt?“ Im klassischen Sinn wurde nämlich kein Theaterstück mit fortlaufender Handlung gegeben. Vielmehr warteten acht überwiegend fürs Theater schick angezogene Schauspieler auf der Bühne, auf Stühlen sitzend, ungeduldig auf den Beginn des Theaters, jeder auf seine Art.

Die Schauspieler waren also das Publikum und nicht umgekehrt. Individuen, die sich selbst darstellten und auch immer wieder zu Ensem-

bles zusammenschlossen, sich auf diese Weise unterhielten, mangels Unterhaltung durch eine nicht stattfindende Aufführung, frei nach Peter Handke: „Spiele das Spiel, sei nicht die Hauptperson, suche die Gegenüberstellung, sei absichtslos.“

Bravourös meisterte die Überbrückung der Wartezeit Sabine alias Alena Vierneisel (Klasse 9) mit ihrer grotesken Liebeserklärung an ein Seil: „Die Liebe, obschon hoffnungslos, jedoch voller Zärtlichkeit, die du deinem Seil entgegenbringen musst, wird ebensoviel Kraft haben, wie das Eisenseil, das dich trägt“.

Völlig aus der Fassung geriet dagegen die von Rahel Schreiber (Klasse 9) gekonnt als ängstliches Mäuschen dargestellte Biggi. Der Theaterabend hätte ihr „einziges Highlight“ werden sollen. Teilweise eingelöst wurde diese Erwartung eines unterhaltsamen Abends durch den Schauspiel-Auftritt von Daniel alias Fritz Kleibenstiel (Lorenz Retzbach, Jahrgangsstufe 1) als Shakespeares Hamlet. Sehr überzeugend deklamierte er „Sein oder Nichtsein“ mit einem erleuchteten Minitotenschädel in der Hand.

Auch die tollpatschigen und misslungenen Selbstmordversuche von Thomas alias Albert Metzger - einfühlsam durchlebt von Johannes Nitschke (Jahrgangsstufe 1) -, der „die Anwesenheit von Presse und öffentlichem Leben nutzen“ wollte, konnten den Unterhaltungswert des Wartens für die Schauspieler/Zu-

schauer nicht wesentlich steigern. Der Einschub des Minidramas „Herzstück“ (H. Müller), wirkliche Handlung, wenn auch absurde, hätte dies vielleicht vermocht, aber da waren gerade alle anderen Schauspieler in ihren Posen erstarrt.

Das Herz, das Thomas von Isabelle in „Herzstück“ herausoperiert wurde - er wollte es ihr nämlich zu Füßen legen - erwies sich als Ziegelstein, vielleicht ein Symbol für die erkaltete Liebe von Isabelle und Sven, die beide herrlich authentisch in ihren unterschiedlichen Charakteren dargestellt wurden von Lisa Fleuchaus (Klasse 9) und Jonas Groß (Jahrgangsstufe 2). Mit Einkaufstaschen beladen, hatten diese den Bühnen- beziehungsweise Zuschauerraum erstürmt, um die Shoppingtour noch mit Kunstkonsum zu toppen. Dass sie im Theater eigentlich am falschen Platz waren, als nicht der bürgerlichen Kunstkonsumschicht zugehörig bezeichnet werden können, zeigte ihre stellenweise vulgäre Sprache, das übertrieben aufgebrezelte Äußere (alles in Pink!) von Isabelle, ihr Hang zum seelischen Striptease 'coram publico', aber auch der blamable Auftritt von Sven als weltbesten Zwiebel-schneider bei einer spontanen Geburtstagsfeier auf der Bühne.

Ebenfalls, wenn auch auf anderer Ebene, aufs Äußere bedacht, erschien Kathrin alias Regina Schmidt (Jahrgangsstufe 2), die mit gewohnt perfekter Gestik und Mimik in ihrer



Schauspieler der Theater-AG des Martin-Schleyer-Gymnasiums luden zum „blind date“ ein.

BILD: DR. ANDREA DECKER-HEUER

Erzählung der Malaisen des Nachmittags - Hund pinkelte an Jill Sanders Leggings - zur Unterhaltung der Wartenden beitrug. Als Einzige wirklich am Theater interessiert und vor allem diesbezüglich kompetent schien nur Stefanie alias Christine Esau (Jahrgangsstufe 2) zu sein, die in ihrer Rolle gekonnt herablassend über das Theater dozierte: „Es erscheint mir doch ziemlich bürgerlich, dass Sie hier Unterhaltung erwarten. Das Theater ist ein Spiegel der Zeit.“ Dieses Thema des Spiegels war bereits zu Beginn von „blind date“ angeklungen, in einem von Steffi Rößler, der Regisseurin des Abends und Lehrerin am MSG, eigens für die Einladung geschriebe-

nen Text, vorgetragen von allen Schauspielern: „Wen oder was sehen wir, wenn wir in den Spiegel schauen: uns selbst, einen gänzlich Fremden oder am Ende gar Nichts, die große Leere vielleicht?“

Angesichts dieser „Schwarzbrotkost“, die gut gekaut werden musste, um verdaut werden zu können, sind die vielen witzigen und zugleich tiefgründigen Regieeinfälle von Steffi Rößler und der Theater-AG hervorzuheben, etwa der Gastauftritt von Sebastian Hoch (Jahrgangsstufe 1) als Putzfrau mit Besen während des Hamletmonologs oder die überaus passende Musikeinspielung von „Und du wartest“ (Element of Crime).

adh/msg